

# Die Partei führt uns auf Leninschem Kurs

Unsere große Heimat ist erfolgreich in das 10. Planjahr getreten. Die Sowjetmenschen arbeiten begeistert an der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Sie vertrauen restlos der Leninschen Partei und bewiesen es durch Taten, durch die selbstlose Arbeit an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus. Die Erfahrungen, die Lebenspraxis von Millionen, die einmütige, umfassende Unterstützung überzeugen uns immer wieder von der hohen Motiviertheit der Parteimitglieder. Das trifft auch in vollem Maße auf die Beschlüsse des jüngst stattgefundenen Plenums des ZK der KPdSU und der V. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 9. Legislaturperiode zu.

Das Plenum behandelte die Fragen über den Staatlichen Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980 und über den Staatlichen Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1977, über den Staatlichen Haushaltsplan der UdSSR für 1977 und über die Durchführung des Staatlichen Haushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1975.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, hielt auf dem Plenum eine große Rede.

In der Rede des Genossen L. I. Breschnew und in den Materialien des Plenums wurden die Ergebnisse der Tätigkeit der Partei und des Volkes nach dem XXV. Parteitag der KPdSU vor Augen geführt, die Wege der weiteren Realisierung der Beschlüsse des Parteitags tieferschür-

ft und allseitig markiert, eine umfassende Charakteristik und politische Einschätzung des 10. Fünfjahrplans und des nächsten Wirtschaftsjahrs gegeben. Dabei wurden die entscheidenden Arbeitsabschnitte ermittelt und klar umrissen, die die größte Aufmerksamkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane, die höchste Konzentration der Kräfte der Partei und des Volkes erfordern. In der Rede wurde ein breites Panorama des gegenwärtigen internationalen Lebens entrollt, die nächsten Aufgaben der KPdSU und des Staates auf außenpolitischem Gebiet und im weiteren Kampf für Frieden, nationale Unabhängigkeit der Völker und sozialen Fortschritt begründet.

Genosse L. I. Breschnew stellte fest, daß in allen gesamtwirtschaftlichen Kennziffern — dem Wachstum des Nationaleinkommens, der Produktion der Industrie und der Landwirtschaft, den Investitionen und der Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung — der Entwurf des 10. Fünfjahrplans den Festlegungen des XXV. Parteitags der KPdSU entspricht.

Die Industrie wird ihre Produktion in den fünf Jahren um 36, die Landwirtschaft um 16 Prozent vergrößern. In die Volkswirtschaft werden mehr als 621 Milliarden Rubel investiert. Den 10. Fünfjahrplan kennzeichnet die höchste absolute Zuwachs in den wichtigsten Bereichen der volkswirtschaftlichen Entwicklung in der ganzen Geschichte der UdSSR. Die Produktion von Stahl wird sich um 27,2 Millionen Tonnen, von Erdöl — um 149,2 Millionen Tonnen, von Gas — um 145,7 Milliarden Kubikmeter, von

Kohle — um 103,7 Millionen Tonnen, von Elektroenergie — um 341,4 Milliarden Kilowattstunden erhöhen. Um 45,1 Milliarden Rubel wird sich die Erzeugung von Volkbedarfsgegenständen vergrößern. Der jahresdurchschnittliche Getreideertrag wird um fast 40 Millionen Tonnen anwachsen.

Zugleich verlagert sich der Schwerpunkt der Leninschen Politik mehr zugunsten der Qualität. „Darin“, sagte Genosse L. I. Breschnew, „findet ihren Ausdruck die Forderung der Partei, besser, effektiver, mit maximalem Effekt zu arbeiten“. Effektivität und Qualität — diese zwei Worte sind gegenwärtig zur Devise der ganzen wirtschaftlichen Tätigkeit geworden. Es ist geplant, in den fünf Jahren die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent zu steigern, die Kennziffern der Nutzung der Produktionsgrundstoffe merklich zu verbessern, die Materialintensität der Produktion zu senken.

Die wichtigsten Hebel zur Steigerung der Effektivität und Qualität sind die Auswertung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, der vollkommene Technologie, der progressiven Materialarten, die Einführung der komplexen Automatisierung und Automatisierung der Produktion, die Vervollkommnung der Planung und Leitung, die Hebung des Niveaus der Aus- und Fortbildung der Werktätigen.

Im Fünfjahrplan und im Plan für 1977 fand ein umfassendes soziale Programm seine Verwirklichung, das vom XXV. Parteitag der KPdSU aufgestellt wurde. Der Konsumtionsfonds wird sich in den fünf Jahren um 76 Milliarden Rubel vergrößern. Die Realeinkünfte pro Kopf der Be-

völkerung werden um 21 Prozent zunehmen, wobei die wenig bemittelten Familien einen noch größeren Zuschlag erhalten. 550 Millionen Quadratmeter Wohnfläche sollen fertiggestellt werden. Der Einzelhandelsumsatz des staatlichen und des Genossenschaftshandels wird um 29 Prozent anwachsen, die Qualität und das Sortiment der Waren werden sich verbessern. Die Gesundheits- und die Dienstleistungswesen werden ihre Weiterentwicklung erfahren. Es ist geplant, etwa 11 Milliarden Rubel für den Umweltschutz auszugeben.

Bei der Wertung des Sozialprogramms des 10. Planjahrfrühs betonte Genosse L. I. Breschnew, „dürfen wir mit Recht behaupten, Genossen, daß es inhaltlich voll und ganz der Hauptaufgabe des Planjahrfrühs, dem Kurs der Partei auf eine ständige Hebung des Lebensstandards des Volkes entspricht.“

Die allgemeine Forderung der Partei, die Effektivität und Qualität zu steigern, wird an verschiedenen Arbeitsabschnitten verschärft. Daraus entspringt die Notwendigkeit einer konkreteren ökonomischen Leninschen Linie. Im Zusammenhang damit lenkte das Plenum des ZK der KPdSU das Augenmerk auf eine Reihe von Problemen, die durch den gesamten Verlauf der volkswirtschaftlichen Entwicklung in den Vordergrund gerückt werden. Der Fünfjahrplan orientiert hier auf die Senkung des Umfangs der unvollendeten Bauproduktion, auf die Reduzierung der Termine und Kosten der Bau- und Montagearbeiten, auf eine schnelle

Rekonstruktion der funktionierenden Kapazitäten. Die Tätigkeit der Baugewerkschaften ist nach den fertiggestellten und an die Auftraggeber abgegebenen Objekten und Anlaufkomplexen einzuschätzen.

Die andere wichtige Aufgabe des Planjahrfrühs besteht darin, die Effektivität solcher Zweige der Volkswirtschaft wie der extraktiven Industrie, der Energiewirtschaft, des Hüttenwesens zu steigern. Bei vielen Kennziffern sind wir hier an die erste Stelle in der Welt gerückt. Der Fünfjahrplan sieht eine bedeutende Entwicklung dieser Zweige vor. Die Bedürfnisse wachsen jedoch schneller als die Ressourcen. Es ist dann um so mehr notwendig, neben dem quantitativen Wachstum der Produktion von Erdöl, Gas, Kohle, Stahl, Walzguß, Buntmetallen die qualitativen Arbeitskennziffern zu verbessern. Es handelt sich auch um die Einführung der strafferen Koeffizienten ihres Verbrauchs, um die Einhaltung des strengsten Sparsamkeitsregimes in allen Konsumtionszweigen.

Große Beachtung gilt im 10. Planjahrfrühs der Landwirtschaft. Für ihre Belange werden mehr als 170 Milliarden Rubel bereitgestellt. Es war nicht leicht, eine so hohe Summe aufzubringen, die Partei ging jedoch darauf bewußt ein, denn es gibt gegenwärtig keine vorrangigere Aufgabe als die Hebung des Lebensstandards unserer Ökonomie auf das moderne Niveau.

Das Wichtigste in diesem Sektor besteht darin, die Erfolge in der Produktion von Getreide zu verankern und weiter zu entwickeln und gegen Ende des Planjahrfrühs die Jahresmarke von 235 Millionen Tonnen zu erreichen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die Kultur der Feldwirtschaft auf jede Weise zu verbessern. Es gilt auch, die Produktion von Baumwolle, Lein,

(Schluß S. 2)

# Überreichung der Auszeichnungen der CSSR an Genossen L. I. BRESHNEW

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Gustav Husak überreichte am 2. November im Kremel dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, die höchsten Auszeichnungen der CSSR — den zweiten Goldenen Stern des Helden der CSSR und den Klement-Gottwald-Orden. Mit diesen Auszeichnungen wurden L. I. Breschnew hervorrangende Verdienste um die Befreiung der Tschechoslowakei von der faschistischen Besatzung, die Verdienste um die Entwicklung der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft, um den Kampf für den Frieden

und sozialen Fortschritt in der ganzen Welt gewürdigt. Bei der Überreichung der tschechoslowakischen Auszeichnungen waren die Genossen L. I. Andropow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurow, A. J. Peische, N. V. Podgorny, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, K. F. Katuschew, M. W. Simjanin, K. U. Tschernomko, J. P. Rjabow zugegen.

Die Genossen G. Husak und L. I. Breschnew tauschten Reden aus.

und ant imperialistischen Kräfte. Wir werten außerordentlich hoch die Fürsorge und Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen sowjetischen Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit. Das die Beziehungen zwischen unseren Parteien, Ländern und Völkern so fest und umfassend sind wie noch nie zuvor, ist ihr persönliches großes Verdienst. Ich möchte dem Zentralkomitee der KPdSU, seinem Politbüro und allen Mitgliedern, Leonid Iljitsch, erneut dafür danken, daß wir uns immer, einschließlich in der Periode der Krisenereignisse, voll und ganz auf ihre brüderliche Hilfe und Unterstützung verlassen konnten.

Ich möchte, teurer Leonid Iljitsch, besonders die Bedeutung unserer persönlichen Zusammenkünfte und Aussprachen in den verflochtenen Jahren her-

vorheben, die ebenso wie auch unser heutiges Gespräch für unsere Partei und unser Volk eine große Hilfe waren und sind. Ich bin sehr glücklich, teurer Leonid Iljitsch, Ihnen die höchsten tschechoslowakischen Auszeichnungen überreichen zu dürfen. Von ganzem Herzen gratuliere ich Ihnen zu diesen Auszeichnungen. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit, großes persönliches Glück, schöpferische Kraft und Erfolg in Ihrer weiteren verantwortungsvollen Tätigkeit zum Wohl der Sowjetunion, zum Wohl der Entwicklung der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft und Zusammenarbeit, im Namen der neuen Siege des Sozialismus und Kommunismus, im Namen des Fortschritts und des Triumphs des Friedens in der ganzen Welt. \* \* \*

Genosse L. I. Breschnew hielt eine Antwortansprache.

Ich erinnere mich auch an die Gespräche mit dem Genosid im Jahr 1948. Ich erinnere mich auch an die Parteitage der letzten Jahre, als mir die Ehre zuteil wurde, Ihnen beizuhören und darauf die Namen unserer Partei zu sprechen.

Alle diese dem Herzen teuren Erinnerungen gewinnen einen besonderen Sinn, wenn man an die heutzutage so hoch zu schätzende sozialistische Land mit einer mächtigen und sich dynamisch entwickelnden Volkswirtschaft, fortgeschrittener Wissenschaft und Kultur, hohem Niveau des materiellen und geistigen Lebens des Volkes — denkt.

Alle das ist eine überzeugende Bestätigung der Richtigkeit der Linie der XIV. und XV. Parteitage der KPdSU, der Voraus- und Reife ihrer Leitung. Wir wünschen den tschechoslowakischen Genossen von ganzem Herzen neue Erfolge in der Entwicklung dieser Linie, im Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft auf tschechoslowakischem Boden.

Zum Schluß bitte ich Sie, Genosse Husak, dem tschechoslowakischen Volk, den tschechoslowakischen Kommunisten, dem Zentralkomitee der KPdSU und seinen Präsidium auszurufen, daß wir sowjetischen Menschen, sowjetischen Kommunisten ihre Freundschaft und Unterstützung einbringen werden, daß Genosse Breschnew bestrebt sein wird, stets dieser hohen Ehre würdig zu sein, die ihm heute die tschechoslowakischen Brüder erwiesen haben.

Nachmals vielen Dank.

\*\*\*

Die Ansprachen der Genossen G. Husak und L. I. Breschnew wurden mit anhaltendem Beifall entgegengenommen. Die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU gratulierten Leonid Iljitsch Breschnew aufs herzlichste zur Überreichung der höchsten Auszeichnungen der CSSR an ihn und wünschten ihm weiterhin erfolgreiche Tätigkeit im Namen der Festigung des Friedens in der ganzen Welt, im Namen der leuchten Zukunft — des Kommunismus. (TASS)

## Freundschaftliches Treffen

Am 2. November fand im Kremel ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Präsidenten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik G. Husak statt. Der in Moskau auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU zu einem kurzfristigen Freundschaftsbesuch weilte.

Die Genossen L. I. Breschnew, und G. Husak informierten einander über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des XX. Parteitags der KPdSU, über das im Oktober stattgefundene Plenum des ZK der KPdSU und das Plenum des ZK der KPdSU zu den ersten Fragen der Weiterentwicklung und Vertiefung der sowjetisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit

wie auch eine Reihe aktueller internationaler Probleme.

Im Namen der tschechoslowakischen Kommunisten und aller Werktätigen der CSSR gratulierte G. Husak aufs wärmste den Kommunisten, dem ganzen Sowjetvolk zum herannahenden Fest — dem 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und wünschte den Sowjetmenschen neue schöpferische und Arbeitererfolge im Aufbau des Kommunismus.

Das Treffen L. I. Breschnew, und G. Husaks verlief in einer ausschließlich warmen, herzlichen Atmosphäre.

Das Politbüro des ZK der KPdSU gab ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Präsidenten der CSSR, G. Husak ab. Am 2. November, reiste G. Husak in die Heimat ab.

## Ansprache des Genossen G. HUSAK

Teurer Genosse Leonid Iljitsch Breschnew!

Teure Genossen und Freunde! Es freut mich sehr, daß das Gespräch mit Genossen L. I. Breschnew, und das freundschaftliche Treffen mit Ihnen, Vertreter der verbündeten kommunistischen Parteien der Sowjetunion kurz vor dem 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stattfanden — dem großen Fest der gesamten Sowjetvölker, der sozialistischen Staatengemeinschaft, aller revolutionären und fortschrittlichen Kräfte in der ganzen Welt. Der Sieg des Oktober eröffnete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit, die Epoche revolutionärer Umgestaltungen der Welt, des Aufbaus eines neuen gerechten Gesellschaftssystems der wahren Macht der Werktätigen. Die edlen Ideen des Großen Oktober inspirierten auch unsere Partei und das tschechoslowakische Volk zum Kampf für soziale und nationale Befreiung. Diese Ideen erleuchteten auch heute unseren Weg des Aufbaus einer entwickelten sozialistischen Staatengemeinschaft.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, der Kommunisten, unseres ganzen Volkes und von mir persönlich aus gratuliere ich herzlich den sowjetischen Kommunisten, dem sowjetischen Volk und Ihnen, den Leitern der Partei und des Staates, zu diesem denkwürdigen Festtag. Ich gratuliere Ihnen zu den trefflichen Erfolgen im Aufbau der materiell-technischen Basis des Kommunismus, die die Verkörperung des revolutionären Vernichtens des Großen Oktober sind. Wir wünschen Ihnen und dem ganzen Sowjetvolk neue große Erfolge in Erfüllung des vom XXV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Programms.

Teure Genossen! Gestalten Sie mir, während Ihres kameradschaftlichen Treffens die für mich sehr angenehme Pflicht zu erfüllen — dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, den zweiten Goldenen Stern des Helden der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und den Klement-Gottwald-Orden

zu überreichen, mit denen er auf den einstimmigen Vorschlag der höchsten tschechoslowakischen und Staatsorgane hin geehrt wurde.

Durch diesen Akt wollen wir die hervorragenden Verdienste des Genossen L. I. Breschnew um die Verteidigung der Tschechoslowakei würdigen, um die Vertiefung der brüderlichen internationalen Beziehungen und allseitigen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den kommunistischen Parteien und den Völkern der Tschechoslowakei und der Sowjetunion, um die Konsequenz der Festlegung der unsterblichen Ideen und des Vernichtens W. I. Lenins in der Innen- und Außenpolitik, um die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie seiner rastlosen Anstrengungen im Kampf für gerechten Frieden und Fortschritt in der ganzen Welt.

Unser Volk, teurer Leonid Iljitsch, bringt Ihnen tiefe Achtung entgegen und weiß von ihrer persönlichen Anteilnahme an den Kämpfen der Sowjetarmee in den Jahren des Krieges für die Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen. Unser Volk sieht in Ihnen seinen wahren und aufrechten Freund, einen treuen und allseitigen Helfer, einen internationalen, einen Partei- und Staatsfunktionär, der von Rechts wegen ausschließlich hohes Ansehen in der Welt genießt.

Wir schätzen hoch Ihre selbstlosen Bemühungen um die Festigung der großen sozialistischen Staatengemeinschaft, sowie Ihre Beiträge in Ihrer trefflichen Rede auf dem jüngsten Plenum des Zentralkomitees der KPdSU, die überaus reiche Erfahrungen im Aufbau des Sozialismus und der Volkswirtschaft, die wertvollen Erfahrungen des Kampfes für Frieden und sozialen Fortschritt in der ganzen Welt sind ein hervorragender Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung des Kampfes der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, der Kampfsolidarität aller fortschrittlichen, demokratischen

## Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teurer Genosse Husak!

Teure Genossen und Freunde! In diesem feierlichen Augenblick möchte ich vor allem dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro und der Staatsführung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik meinen aufrichtigen Dank für die hohe Auszeichnung sagen — für die Verleihung an mich zum zweitenmal des Titels „Held der CSSR“ und die Überreichung des Ordens der Vaterländischen Krieges. Ein Kämpfer für Kommunismus, des ruhmreichen Sohns der Tschechoslowakei Klement Gottwald führt.

Ich kann auch nicht umhin, zu sagen, wie tief mir die wohligen, bewegenden Worte zu Herzen gegangen sind, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Präsident der CSSR, unser teurer Freund und Genosse Gustav Husak diesbezüglich geäußert hat. Die Verleihung der höchsten Auszeichnung der sozialistischen Tschechoslowakei an mich fasse ich vor allem als eine hohe Einschätzung der Tätigkeit der kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Zentralkomitees und des Politbüros auf, die auf eine ständige Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern, auf die Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern gerichtet ist.

Ich sehe in dieser Auszeichnung die Anerkennung der Verdienste eines Volkes, das die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbracht und den Sozialismus aufgebaut hat, eines Volkes, das auf seinen Schultern die Hauptlast des größten Krieges der Menschheitsgeschichte — des Befreiungskrieges gegen den Faschismus — getragen hat, eines Volkes, dem die schwierige Ehre zuteil geworden ist, als erster die Welt des Kommunismus aufzubauen zu beschreiten. Die hohe Auszeichnung der verbündeten Tschechoslowakei betrachte ich auch als ein Tribut

der Achtung der lebenden und gefallenen Soldaten der heroischen Sowjetarmee, die für die Befreiung des tschechoslowakischen Bodens von der faschistischen Herrschaft, für unsere gemeinsame Sache, für Frieden auf Erden kämpften.

In unseren Tagen, da das 255. Millionen-jährige Sowjetvolk unter Leitung der Partei der Kommunisten in den unermesslichen Weiten seiner großen Heimat den Weg der sozialistischen Revolution auf sich selbst genommen hat, eine kommunistische Zukunft schafft, freudig und begeistert es die Sowjetmenschen, daß neben ihrer Schulter an Schulter unsere Brüder in den Ländern des Sozialismus schreiten.

Indem wir gemeinsam, ungetrennt einander helfen und die Erfahrungen auszuwerten, lösen wir die komplizierten Aufgaben des Aufbaus eines neuen Lebens. Gemeinsam die gewaltige Arbeit unserer Völker. Gemeinsam kämpfen wir für dauerhaften Frieden in der ganzen Welt. Es hat in der Geschichte keine festere und reinere Freundschaft als diese Freundschaft der Genossen, Gleichgesinnten und Kampfgefährten gegeben. Die Freundschaft der verbündeten Länder des Sozialismus. Eben solche eine Freundschaft vereint die Sowjetunion und die Tschechoslowakei, die kommunistischen Parteien unserer Länder.

Die KPdSU wird, wie dies das neulich stattgefundenen Plenum des ZK unserer Partei von neuem bestätigt hat, auch weiterhin konsequent Kurs auf die weitere Festigung dieser brüderlichen Freundschaft halten. Die Freundschaftliche Sache kann als fürwahr fest gelten, wenn sie eine Zukunft hat. Die Beziehungen zwischen unseren Ländern haben schon eine Zukunft. Die Freundschaft der kommunistischen Parteien, ihre Treue der Lehre von Marx und

## Freundschaft, die die Parteien und Völker der Sowjetunion und der Tschechoslowakei eint

Die Kommunisten, das Volk der Tschechoslowakei, die Sozialisten aller Länder schätzen hoch die persönliche Teilnahme Leonid Iljitsch Breschnew, des Generals der Vaterarmee während des Großen Vaterländischen Krieges, an der Befreiung ihres Landes vom faschistischen Joch. Mit dem Geschied der Tschechoslowakei, mit dem Kampf ihrer Völker sind viele Jahre des Lebens und Wirkens Leonid Iljitsch Breschnew unmittelbar verbunden. Viel Kräfte und Energie widmete und widmet der Generalsekretär des ZK der KPdSU der großen Sache der Befreiung der Tschechoslowakei, ihre kommunistische Partei und das Volk einen unschätzbaren Beitrag leistend.

Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei sind durch unzertrennliche brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit verbunden, deren Festigung L. I. Breschnew ständig große Bedeutung beibringt. Das schätzen die tschechoslowakischen Kommunisten und das Sowjetvolk, als das sowjetische und das tschechoslowakische Volk das 25. Jubiläum der Befreiung der Tschechoslowakei vom Faschismus am 9. Mai 1945, als die tschechoslowakische Partei und das Sowjetvolk, als die Kommunisten und das Sowjetvolk, als die Tschechoslowakei und die Sowjetunion die Ehrentitel eines Helden der CSSR verliehen.

Eine weitere Äußerung der Freundschaft, die unsere Parteien und Völker vereint, ist der vom Präsidium des ZK der KPdSU einstimmig gefaßte Beschluß, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, den Leiter der kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetvolkes, den heldenmütigen Kämpfer für den Kommunismus zum zweitenmal mit der höchsten Auszeichnung der sozialistischen Tschechoslowakei auszuzeichnen — dem Ehrentitel eines Helden der CSSR mit dem Recht, den Got-

klend-Gottwald-Orden zu tragen. Der Präsident des Zentralkomitees der KPdSU würdigte den Generalsekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion mit diesen hohen Auszeichnungen für die konsequente Verwirklichung der Ideen und des Vernichtens W. I. Lenins in der Innen- und Außenpolitik, der unsterblichen Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Diese Auszeichnung ist ein Ausdruck der hohen Einschätzung der persönlichen Verdienste L. I. Breschnew, der sein ganzes Leben dem Kampf der Leninschen Partei für gerechten Frieden und Fortschritt in der ganzen Welt gewidmet hat. Erfolgreich verwirklicht werden die edlen außenpolitischen Ziele, die die sowjetischen Kommunisten auf dem XIV. Parteitag der KPdSU im Friedensprogramm proklamiert haben, das seine weitere Entwicklung in den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU und dem Plenum des ZK der KPdSU nationale fördern bedeutend die internationale Entspannung und die Festigung des Friedens.

Die Überreichung des zweiten Goldenen Sterns des Helden der CSSR durch den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Präsidenten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, G. Husak, an Leonid Iljitsch Breschnew, ist ein neuer Beweis der hohen Einschätzung der Tätigkeit und Fortschritt der Partei, die auf die Stärkung der Macht und des Einflusses des sozialistischen Weltsystems, auf die Konsolidierung der kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der Festigung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet ist.

Die Sowjetmenschen nehmen diese hohe Auszeichnung mit dem Gefühl des Stolzes auf ihre Leninsche Kommunistische Partei, auf ihre großen Taten und auf die Bewerkstelligung der hingebungsvollen Arbeit des ganzen Volkes unserer Landes, das den Kommunismus aufbaut. (TASS)



# Die Parität zwischen uns und den internationalen Kurs

(Schluß, Anfang S. 1)

Zuckerrüben, Sonnenblumen, Obst und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen weiter zu steigern. Und, was besonders wichtig ist, bedeutend mehr tierische Erzeugnisse zu produzieren, die Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Milchprodukten rascher zu überwinden.

„Auf diesem Plenum“, sagte Genosse L. I. Breschnew, „möchte ich von neuem unterstreichen, daß das Problem des weiteren Aufstiegs der Landwirtschaft in der gegenwärtigen Etappe vor allem ein Problem der Steigerung ihrer Effektivität im weitesten Sinne ist. Die Gesamtaufgabe kann so formuliert werden: Mit Verstand, umsichtig eingesetzten Ressourcen und mit dem Staat für die Entwicklung der Landwirtschaft bereitgestellten, sich sorgsam zum Boden verhalten, einen größtmöglichen Nutzeffekt von jedem Hektar, von jedem Rubel Investitionen, von jeder Tonne Düngemittel anstreuen.“

Da der Staat für die Bodenmelioration große Mittel zuweist, darf er mit Recht erwarten, daß von den bewässerten und trockengelegten Ländereien ein entsprechender Zuwachs der Produktion erzielt, daß ihre Qualität verbessert wird. Auf dem Gebiet der Mechanisierung der Landwirtschaft muß an die erste Stelle die Qualität der Traktoren, Maschinen und Ausrüstungen, ihre komplexe Lieferung, die Heranbildung und Sicherung der Mechanisatoren auf dem Land gesetzt werden. Auf dem Gebiet der Erleichterung der Landarbeit ist es wichtig, eine Erhöhung der Qualität der Düngemittel zu sichern, die Produktion von Phosphaten rasch zu steigern, den agrochemischen Dienst ernstlich zu festigen und, was das Wichtigste ist, einen Kampf den Dürrerisiken auszusagen. Große Aufgaben stehen in der Viehhaltung, wo es gilt, neben der Vergrößerung des Viehbestandes die gewichtigen Reserven zu nutzen, die die Entwicklung der Fleischviehzucht, der Schweine- und der Schafzucht sowie der Bräuterindustrie in sich birgt.

Eine besondere Rolle in Steigerung der Effektivität, in weiterer Verbesserung der qualitativen Kennziffern der Landwirtschaft wird die Entwicklung der Spezialisierung und Konzentration der Produktion auf der Grundlage der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und agrarindustriellen Integration spielen.

Erstrangige Aufmerksamkeit verdient die Aufzucht der Gabe des Bodens, die den angestrengten Arbeit nachfolgt, wichtig ist, daß jede Sowjetfamilie die Ergebnisse der Anstrengungen zum Aufstiege der Landwirtschaft an ihrem Tisch spüre.

Viel mehr zu maßgebender Bessergestaltung der Produktion von Industriemassenbedarfsgütern werden, worüber streng und anspruchsvoll auf dem XXV. Parteitag der KPdSU gesprochen wurde. Die Qualität der Erzeugnisse muß verbessert, die Frage über die Stimulierung der Spezialisierung und Konzentration, wobei die Veränderungen des Geschmacks und der Ansprüche der Konsumenten zu berücksichtigen sind, die Koordinierung der Vielzahl von Branchen mit der Gewährleistung werden die Massenbedarfsartikel erzeugen. Genosse L. I. Breschnew nannte dieses Problem äußerst wichtig, fürwahr programmatisch — in sozialer sowie ökonomischer Hinsicht. Die Partei muß die Massenbedarfsartikel, die Bedürfnisse des Volkes besser zu befriedigen.

Die Auswirkung der demographischen Faktoren, verbunden mit weit zurückliegenden Folgen des Krieges, wird in den 80er Jahren zu einer rapiden Verringerung des Zustroms von arbeitsfähiger Bevölkerung führen. Das stellt mit besonderer Schärfe die Aufgabe der Ökonomie der rationalen Nutzung der Arbeitskräfteressourcen, der beschleunigten Steigerung der Arbeitsproduktivität vor allem durch Mechanisierung manueller Arbeitsvorgänge. Die Sorge um die Festigung der Arbeitsdisziplin muß verstärkt, Arbeitsversammlungen, Verspätungen, Stillstände entschieden liquidiert, zum Kampf gegen die große Obel müssen alle Parteiorganisationen, die ganze Öffentlichkeit mobilisiert werden.

Auf dem Plenum des ZK der KPdSU wurde eine gewisse Gespanntheit einzelner Elemente

des Fünfjahresplans festgestellt, was mit Schwierigkeiten in der vollständigen Befriedigung der Bedürfnisse aller Glieder der Volkswirtschaft und mit Mängeln in der Planung verbunden ist. „Dies alles“, sagte Genosse L. I. Breschnew, „verpflichtet die Ministerien und Ämter, die Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Milchprodukten rascher zu überwinden.“

„Auf diesem Plenum“, sagte Genosse L. I. Breschnew, „möchte ich von neuem unterstreichen, daß das Problem des weiteren Aufstiegs der Landwirtschaft in der gegenwärtigen Etappe vor allem ein Problem der Steigerung ihrer Effektivität im weitesten Sinne ist. Die Gesamtaufgabe kann so formuliert werden: Mit Verstand, umsichtig eingesetzten Ressourcen und mit dem Staat für die Entwicklung der Landwirtschaft bereitgestellten, sich sorgsam zum Boden verhalten, einen größtmöglichen Nutzeffekt von jedem Hektar, von jedem Rubel Investitionen, von jeder Tonne Düngemittel anstreuen.“

Die großen Schwierigkeiten sind und wie stark die Kraft der organisatorischen Tätigkeit der Partei ist, demonstrieren anschaulich die Ergebnisse des laufenden Jahres. Im Ergebnis der gewaltigen Tätigkeit der Partei und der selbstlosen Arbeit des Volkes wurden hervorragende Erfolge erzielt. In den neun Monaten wurde die Industrieproduktion um 4,8, statt 4,3 Prozent laut Plan, gesteigert. Die schwere Schlacht um das Getreide ist ehrenvoll gewonnen worden: Bis jetzt wurden mehr als 210 Millionen Rubel für die Ernte von Getreide gesammelt, was bereits 5,5 Milliarden Pud Getreide geschüttelt. Das ist ein großer Sieg.

Viele Kollektive in verschiedenen Wirtschaftszweigen zeigten Muster hoher Arbeitseffektivität. Doch bei weitem nicht überall ist hier alles in Ordnung. „Es muß“, betonte Genosse L. I. Breschnew, „gieriger werden, effektiver für die Hebung der Effektivität zu kämpfen.“

Vor Beginn des zweiten Jahres des zehnten Planjahres, in dem höhere Zielmarken zu erreichen sind, muß alles getan werden, um die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, der Land ein großes Jubiläum feiern — den 60. Jahrestag des Großen Oktober. Es besteht die volle Gewißheit darin, daß unsere ganze Leninische Partei, unser ganzes Volk dieses ruhmreiche Datum mit neuen Arbeitsersparnissen begehen werden.

In diesem Planjahrfrüht werden sich die Außenwirtschaftsbeziehungen intensiv entwickeln. Es wird die Aufgabe gestellt, ihre Effektivität zu steigern, die Produktion von außenwirtschaftlichen Arbeits zu vollkommeneren.

Die internationale Tätigkeit der KPdSU charakterisierend, stellte Genosse L. I. Breschnew fest, daß sie im Zeichen der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, der Verwirklichung des vom Parteitag beschlossenen Programms des weiteren Kampfes für Frieden, Internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker steht.

Die große sozialistische Staatengemeinschaft wird weiter intensiv und erfolgreich. Die Wirtschaftszusammenarbeit der sozialistischen Länder schreitet weiter vorwärts, die sozialistische Wirtschaftsintegration gewinnt an Kraft.

Das Politbüro hält ständig enge Kontakte mit den Leitern der Arbeiterparteien der sozialistischen Länder aufrecht. Eine weitere Etappe in der Entwicklung der Zusammenarbeit, in Erarbeitung gemeinsamer Positionen der kommunistischen Parteien dieser Länder war eine Reihe von Gesprächen mit Generalsekretär der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, mit Leitern der Bruderparteien.

Von besonders großer Bedeutung ist der Umstand, daß die Wiedervereinigung Vietnams vollzogen, das es als Sozialistisches Land anerkannt wurde. Es gibt allen Grund zu sagen, daß die sozialistische Staatengemeinschaft mit Laos ein neues Mitglied gewonnen hat. Ein unabhängiger Entwicklungsweg eröffnete sich auch vor dem Land der roten Khmer. Die Beziehungen zu China folgten wir fest der Linie des XXV. Parteitages der KPdSU, streben konsequent die Normalisierung dieser Beziehungen an. Zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China besteht ein gutes Verhältnis. In dieser Richtung werden wir auch weiterhin wirken. Es kommt darauf an, welche Position die andere Seite einnehmen wird.

Die Beziehungen zu den Ländern, die sich von der kolonialen Abhängigkeit befreit haben und ein neues Leben aufbauen. Aus den Ereignissen von großer politischer Tragweite, die sich in diesen Ländern vollzogen, tritt der Sieg der

Parteien Angolas in den Vordergrund. Er wurde ein inspirierender Stimulus für die fortschrittlichen Kräfte Afrikas. Der Abschluß des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Angola ist ein neuer Schritt zur Festigung der großen Freundschaft der Welt des Sozialismus und der jungen breiten Staaten. Es festigt und vertieft sich die Zusammenarbeit mit Indien — diesem großen und friedliebenden asiatischen Staat.

Die Sowjetunion unterstützt die gerechten Forderungen der Entwicklungsländer bezüglich der Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen gemäß den Prinzipien der Gleichberechtigung und Beseitigung aller Formen der Ausbeutung der schwächeren Partner in der „dritten Welt“ durch die kapitalistischen Staaten. Zu einem bedeutenden Faktor des internationalen Lebens, einem wichtigen Glied der Weltfront des Kampfes der Völker gegen Imperialismus, Kolonialismus und Aggression wurde die Bewegung der Nichtakzeptanz, d. h. im allgemeinen einen fortschrittlichen Charakter beibehält.

Das Sowjetland tritt konsequent für eine allumfassende politische Regelung im Nahen Osten ein. Die Na-Ost-Frage gewann in letzter Zeit besondere Aktualität, inwiefern sich die Lage in diesem Raum erneut verschärft hat, was mit den beiden Krisen in Libanon zusammenhängt. Die UdSSR trat von Anfang an für die Einstellung des Bruderkrieges in Libanon sowie dafür ein, daß die fortschrittlichen Kräfte des Landes und der palästinensischen Patrioten vor der Wiederannahme der Arbeit der Generalversammlung unter Anteilnahme aller interessierten Seiten, darunter auch der palästinensischen Widerstandsbewegung, die von uns vorgeschlagene konkrete Tagesordnung dieser Konferenz umfaßt alle Probleme, deren Lösung in der Tat zur Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten führen würde. Unsere Politik in diesem Gebiet, sowie überall, ist eine prinzipielle, klassenbewußte, marxistisch-leninistische — nur eine solche Politik kann die Sowjetunion durchführen.

In voller Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXV. Parteitages der KPdSU setzen unsere Partei und unser Staat die Arbeit fort zur Entwicklung der gleichberechtigten und gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten. Es entfaltet sich eine immer breitere Zusammenarbeit mit diesen Ländern im Bereich von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur. „Die ganze Welt sieht die UdSSR gehen den Weg des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit“, sagte Genosse L. I. Breschnew. „Und die ganze Welt muß wissen: diesen Weg werden wir auch in Zukunft gehen!“

Obwohl sich die Entwicklung solcher Beziehungen zu einer Reihe von Ländern in der letzten Zeit verlangsamt hat, und zwar nicht durch unser Verschulden, gibt es allen Grund, anzunehmen, daß der politische Realismus übereinander gewinnen und die Linie auf den weiteren Ausbau dieser Beziehungen siegen wird. Insgesamt behält die Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ihre positive Ausrichtung trotz der Hindernisse, die dabei seitens der reaktionären Kräfte im USA erreicht werden. Von der Bereitschaft beider Seiten zur Festigung guter Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD zeugt die im Prinzip erzielte Vereinbarung über die Verwirklichung des fälligen Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU in der Bundesrepublik. Was Frankreich betrifft, so entwickeln sich unsere vielfältigen Beziehungen mit ihm erfolgreich. Es gibt eine solide Grundlage für die Entwicklung von umfassenden und dauerhaften, gegenseitig vorteilhaften Beziehungen der Sowjetunion zu Japan, obwohl die Handlungen der japanischen Behörden während des jüngsten Zwischenfalls mit dem sowjetischen Flugzeug über die Beringstraße ernsthaft gerügt wurden. Diese Handlungen sät den sowjet-

schon Menschen Zweifel an der Aufrichtigkeit der Erklärungen, die in Tokio über den Wunsch gemacht wurden, gute Beziehungen zur UdSSR zu unterhalten.

Das Sowjetland befolgt konsequent alle Grundsätze der auf der Gesamteuropäischen Konferenz in Helsinki angenommenen Schlußakte. Die UdSSR fördert aktiv die Schaffung eines gesunden Klimas des Vertrauens und der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten in Europa, die Festigung der internationalen Sicherheit. Wir tun viel für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sowie der kulturellen und anderer Kontakte zwischen den Völkern auf dem Kontinent und für den Informationsaustausch. Selbstverständlich besteht die Sowjetunion auf der strikten Einhaltung der Prinzipien der gegenseitigen Achtung von Souveränität und der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten.

Unter den Bedingungen der internationalen Entspannung werden immer höhere Forderungen an die ideologische Arbeit der Partei gestellt. Unsere Propaganda in aller Welt des Landes und seiner Grenzen muß leistungsfähig auf alle sich in der Welt vollziehenden Wandlungen reagieren, sie muß zugänglich und überzeugend sein. Fragen der ideologischen Arbeit stehen im Mittelpunkt des ZK der KPdSU. Die Zusammenarbeit von allen Parteiorganisationen ist erforderlich.

Im Kampf für dauerhaften Frieden gibt es heute keine wichtigere Aufgabe als die Einstellung des Wettlaufens und den Übergang zu Abbruch. Nach dem XXV. Parteitag der KPdSU trat die Sowjetunion in diesem Plan mit einer Reihe von konkreten Vorschlägen auf der fälligen UNO-Vollversammlung auf. Sie setzen den Schwerpunkt in den internationalen Beziehungen, die Einberufung einer Weltabstimmungskonferenz oder fürs erste, als Schritt in diese Richtung, einer Sondertagung der UNO-Vollversammlung. Ein solches umfassendes und allseitiges Programm zur Abrüstungsmaßnahmen enthält, die gegenwärtig am aktuellsten sind. Die neuen Initiativen der Sowjetunion fanden in den letzten Tagen der breiten friedliebenden Öffentlichkeit.

„Wenn wir auf das Wichtigste zu sprechen kommen, auf das, was wir in den internationalen Angelegenheiten zu erreichen vermöchten“, mit reinem Gewissen sagen: durch die Bemühungen der Sowjetunion, die Unterstützung der sozialistischen Staaten und bei Unterstützung aller friedliebenden Völker, ist es uns gelungen, die Gefahr eines nuklearen Krieges zu verringern und den Frieden zu verlässlicher und dauerhafter zu machen.“

Die Festigung der Beziehungen der Sowjetunion zu den sozialistischen Staaten und bei Unterstützung aller friedliebenden Völker, ist es uns gelungen, die Gefahr eines nuklearen Krieges zu verringern und den Frieden zu verlässlicher und dauerhafter zu machen.“

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte einen Beschluß, in dem es im wesentlichen die Entwürfe des Staatlichen Fünfjahresplans der Jahre 1976—1980, des Staatlichen Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1977 und des Staatlichen Haushaltsplans der UdSSR für 1977 billigte und sie der Tagung des Politbüros der UdSSR zur Erörterung unterbreitete.

Voll und ganz wurden die Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU in Realisierung des vom XXV. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten Programms der Wirtschaftspolitik des außenpolitischen Kurses, die Letztsatz und Schlüsse gebilligt, die auf dem Plenum in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, verbreitet wurden.

Die Reden des Politbüros des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und der Be-

schluß des Plenums wurden vom ganzen Sowjetvolk mit Begeisterung und herzlicher Billigung entgegengenommen.

Das Plenum schlug den ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Regional- und Gebietspartikomitees, allen Parteiorganisationen vor, nötige Maßnahmen zu durchführen, die einen erfolgreichen Abschluß der Aufgaben des Jahres 1976 und die unbedingte Erfüllung des Fünfjahresplans für 1977 und des Fünfjahresplans im ganzen sichern. Besondere Beachtung muß der Annahme und Realisierung von Geplanntem und erhöhten sozialistischen Verpflichtungen durch die Produktionskollektive geschenkt werden. Die Bemühungen der Sowjet- und Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen und der Arbeitskollektive müssen auf die Lösung der Aufgaben in größtmöglicher Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsqualität auf allen Stufen der Volkswirtschaft konzentriert werden. Es ist wichtig, alle vorhandenen Reserven und Möglichkeiten für die Beschleunigung der wissenschaftlichen Forschung, die Erleichterung der Auswertung der fortgeschrittenen Erfahrungen, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Vergrößerung des Ausstoßes und Verbesserung des Sortiments sowie der Qualität der Erzeugnisse, Erweiterung der Produktion von hochwertigen Gütern in Anspruch zu nehmen. Es ist notwendig, eine rationelle, wirtschaftliche Nutzung der materiellen, Arbeitskräfte- und Finanzressourcen beizubehalten und die Effektivität der Investitionen zu steigern.

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU rief die Kommunisten, Kosmopoliten und alle Werktätigen auf, den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahres mit größtmöglicher Entfaltung und dadurch die weitere Festigung der ökonomischen Macht des Sowjetstaates und die ständige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu sichern.

Der Staatliche Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980, der Staatliche Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und der Staatliche Haushaltsplan der UdSSR für 1977 wurden auf der Tagung des Politbüros der UdSSR bestätigt und haben somit Rechtskraft erlangt.

Das Wichtigste ist zur Zeit — jedem Kommunisten, jedem Bürger des Landes die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU und der Tagung des Politbüros der UdSSR nahebringen, genau zu bestimmen, was jeder Arbeiter und Kolchosbauer, Spezialist und Wissenschaftler, jedes Kollektiv konkret zu tun haben muß für die Realisierung dieser Beschlüsse. Die günstigsten Bedingungen für die erfolgreiche Arbeit an allen, großen und kleinen Abschnitten unseres Bauwesens zu schaffen, rechtzeitig zu kontrollieren, wie es mit der Arbeit steht, inwiefern effektiv und qualitativ die Ziele erfüllt werden, ist die erste und wichtigste Aufgabe der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane. Diesem Ziel müssen alle Organisationsformen, alle Mittel der ideologischen politischen Einwirkung untergeordnet sein.

Bei der Propagierung der Partei- und Staatsbeschlüsse der Mobilisierung der Werktätigen zu ihrer Realisierung kommt den Massenmedien und Propagandamitteln eine große Rolle zu. Presse, Rundfunk, Fernsehen sind berufen, die Aufgaben unserer Propaganda zu erfüllen, allseitig und zugänglich zu zeigen, die Initiative, den schöpferischen Eifer der Massen aktiv zu unterstützen, die Reserven zu erschließen und besser nutzen zu helfen, die Mängel und Schwierigkeiten rechtzeitig zu überwinden. Unsere Pläne sind ein Ausdruck des einheitlichen Willens von Partei und Volk. Die Sowjetmenschen billigen aufs Herzliche und einmütig die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU und der Tagung des Politbüros der UdSSR und sind fest entschlossen, diese Pläne in die Tat umzusetzen und einen weiteren Aufschwung der Wirtschaft und Kultur unserer Heimat anzustreben.

Festgesetzt und unter ihrer Leitung schreitet das Sowjetvolk sicher auf dem Leninischen Weg in die leuchte kommunistische Zukunft.

(Leitartikel der „Pravda“ vom 1. November 1976)

## Erfolge auf dem Feld

Eine gute Ernte erfreute in diesem Jahr die Zuckerrübenzüchter des Drušba-Sowchos, Rayon Tschu. Im Frühjahr gab es aber viele „Skeptiker“. Er erzählt der Chefredaktion der Wirtschaftswiadimir Irwin. „Es glauben wenige, eine gute Ernte wird sich einrichten lassen. Es gab sogar Meinungen, man müsse auf den Rübenplantagen Mais säen. Doch heute kann man sich von der Richtigkeit des Handels überzeugen.“

Die Pflege nach den modernsten agrarischen Methoden, die Berücksichtigung der Mineraldüngung haben zur Entwicklung der Pflanzen gut beigetragen. Die reiche Ernte des Rüben Wurzeln wurde. Die Wurzeln sind groß und gut geformt. Die Wurzeln sind groß und gut geformt. Die Wurzeln sind groß und gut geformt.

den auch Maßnahmen getroffen, die die Rübenzüchter zu speziellen Gruppen gegründet, die jedes Meter der aufgeräumten Fläche noch einmal durchprüften, um keine Wurzeln in der Erde zu lassen. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß der durchschnittliche Ernteertrag 400 Zentner Rüben ausmachte, d. h. viel mehr, als für Plan vorziet.

Auf den Feldern der Wirtschaftswiadimir Irwin, die die Wurzeln der Rüben zu volleren Maschinen, 15 Verlander im Einsatz, die täglich bis 100 LKW verladen. Die Arbeit dieser ganzen Ernteertrag 400 Zentner Rüben ausmachte, d. h. viel mehr, als für Plan vorziet.

Die reiche Ernte des Rüben Wurzeln wurde. Die Wurzeln sind groß und gut geformt. Die Wurzeln sind groß und gut geformt. Die Wurzeln sind groß und gut geformt.

ren Medaillen geehrt. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit ist tonangebend nicht nur in der Gruppe, sondern in der ganzen Brigade.“

Emma Graf, Chalida Askarowa, Ninel Mamedowa, Assija Djabajewa und andere Rübenzüchterinnen dieser Gruppe leisteten bei der Entblätterung andertehalb und zwei Tagessoll. Einmal wurde die Gruppe kennzeichnete auch die 3. Brigade mit Medale Alamerchanon an der Spitze. Die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachen SSR Sultana Bekutowa, die Deputierte des Gebietssowjets Melram Kurmanajewa, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitbanners Selma Karmalowa, Batschan Arystajewa und andere Rübenzüchterinnen dieser Brigade überließen ihr Tagessoll auf das Doppel.

Mehrmals flatterte die Rote Fahne des Arbeitbanners zu Ehren der 1. Brigade, Aden Konkishev, Balchan Bedjewa, Maria Wilhim, Lydia Kulienko, David Schabab, die Brüder, die Rübenzüchter haben hier von sich reden gemacht. Die Rübenzüchter der Wirtschaftswiadimir Irwin haben sich vorgenommen, dem 59. Jahrestag des Großen Oktober einen würdigen Empfang zu bereiten. Sie wollen mit der Erntebereitgung bis zum Feiertag Schluß machen.

Adam WOTSCHEN, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambal

## Fürs ganze Leben

IM Schloßpark des polnischen Fürsten Potocki wurden in der Verlobung der schönen Maria, der Tochter des Fürsten, mit Waclaw gefeiert. Das Liebespaar tanzte durch die Alleen des Parks. Es umgibt eine festliche Atmosphäre. Die Gäste wurden getötet. Waclaw wird von Khan (Gire) selbst erwidert, Maria — als Gefangene des schrecklichen Räubers entführt. Das Schloß geht in Flammen auf.

Plötzlich erzählte der Bode unter den Hufen taratischer Pferde. Die Eindringlinge sprengen die feste Gemäuer. Der Held tritt fort der Kampf. Doch die Übermacht des Krimer Khans (Gire) und seiner Horde ist zu groß. Die meisten der Gäste werden getötet. Waclaw wird von Khan (Gire) selbst erwidert, Maria — als Gefangene des schrecklichen Räubers entführt. Das Schloß geht in Flammen auf.

Walentyna Filippowna Ipatowa, Gründerin und Leiterin des Ballettheaters am Karagander Palast der Bergarbeiter wollte sich die Erstaufführung des „Springbrunnens von Bachtschisarai“ ruhig aus dem Zuschauerraum zu entfernen, um ungestört zu beurteilen. Doch dann zupfte sie zu lange an Marina Ringels (Marla) Kleid herum.

land Wassil Wasiljew (Waclaw) Schmilke zu rosa für einen jungen Mann, der in den Augen der Frauen sein Leben verbringt für seine Geliebte hingeben wird, Wladimir Neressow (Gire) und Staniawala (Gire) sind die Hauptrollen. Anführer der (Tataren) sehen ihr nicht wild genug aus, Lydia Pak (Sara) ist die Tochter des Fürsten. Sie kommt erst im zweiten Akt in Girejs Harem, doch im wichtigen Moment wird sie im Augenblick ertötet im Orchester das wehmütige Lied von Springbrunnen, vor dem der Dichter zwei Rosen als Geschenk niedergelegt hat, und Walentina Filippowna bleibt hinter den Kulissen, sie ist einsame Ecke, um niemand durch ihre Anwesenheit zu hemmen oder Zeitgenossen zu beeinflussen. Durch ihr Leid wird die Ballerine in den nächsten Jahren arbeitete sie mit ihren Zöglingen und Ballettbegeisterten diesem großen Tag entgegen.

Als 15 Schülerin mit einem weiten Band im Zopf war Marina Ringel eines Tages in den Palast der Bergarbeiter gekommen. Walentina Filippowna hatte sie an den Handlauf gestellt, und es ging los: tanus Battements dem, ein grand Pile, die verdrehten Füße, Tag um Tag, bis zur Gruppe Adagio, den grand Battements, dem Foutte... In den Konzerten tanzen die Mädchen die Bezeichnung cantilena, d. h. singlich schön hatte. Damit führte Gollina Filippowna ihre Schülerin an die Spitze der Ballett der Rolle Marina im Ballett „Der Springbrunnen von Bachtschisarai“ von Boris Assafjew entgegen. Als Julijew war auch Wladimir Neressow gekommen. Heute ist er auf der Bühne Khan (Gire) und... Student der polytechnischen Hochschule. Sta-

zu fördern. Von einfachen stujelosen Tänzen ging sie allmählich zu komplizierter über, das Kollektiv erstarke schöpferisch, und es eröffnete sich die Perspektive, thematische Tänze zu schaffen. Sie Diversifizierung, d. h. ganze choreographische Kompositionen mit einzelnen Tanelementen zu inszenieren. Ziel dieser Kompositionen war „die Kumpelhochezeit“, die bei den Karagander Zuschauern auch heute noch sehr beliebt ist. Das war eine der letzten Stufen der großen Arbeit, die von Ipatowa seit den ersten Tagen ihrer Arbeit am Palast der Bergarbeiter träumte. Ihre Wahl war schon lang auf dem „Springbrunnen“ (Bachtschisarai) gefallen. Es hatte sich ein beständiges und begeistertes Ballettkollektiv herausgebildet, zu dem die talentierten Marina Ringel, Staniawala Opekunow, Wladimir Neressow, Wassil Wasiljew, Lydia Pak, Neill Wasiljo, Wjatscheslawa Mudrow, Sereja Schuchtschowa, die Schöpfer u. a. gehörten. Das Orchester bestand aus Lehrern und Studenten der Musikhochschule und war unter der Leitung von Direktor Zwickow aus dem ersten Partituren gewachsen.

Walentina Ipatowa ist unerfahrene Ballettleiterin. Respektvoll zugehörte den Unterricht in den Ballettklassen, läuft in den Schneiderwerkstätten umher, setzt sich mit den Dichtern auseinander, der gewöhnlich den Buchstaben des Gesetzes, d. h. den Noten der Partitur, zuflucht, so steht sie hier und nicht anders. Dann hat sie etwas privat vor, und es ergibt sich, die Musikanten klatschen Beifall.

DER Erfolg übertraf alle Erwartungen. Bereits im ersten Akt nach der Polonaise im Schloßpark des Fürsten Potocki der Dirigent den Musikanten eine in der Partitur nicht vorgesehene Pause ad libitum gebieten, die Fürsten und Gollina erstarben in der Bühne in Posen, die im voraus nicht eingeschult worden waren: der Beifall wollte (Schluß S. 4)

## Schäferweide

Nach der Schäferweide der Schule machten sie einen Scherzug mit einer Leitung erfahrener Schäfer. In letzter Zeit treffen immer häufiger Gesuche von Absolventen ein, die in der Schafzucht arbeiten wollen. Die Wälder der Schäferweide zu wählen, läßt sich gewissermaßen durch die Mechanisierung der arbeitsintensiven Vorgänge in der Branche erklären, durch gute Lebensbedingungen. Die Dörfer sind elektrifiziert, dort gibt es Radio, Telefon, Fernsehen. Auf den entlegenen Weiden werden für die Schafzucht Maschinen gebaut, die mit allem Notigen ausgestattet sind.

Alle zweihundert Mädchen und Jungen, die vor zwei Jahren in die Schafzucht gekommen waren, sind Fernstudanten an landwirtschaftlichen Hochschulen. (TASS)



# Kinderfreundschaft

## Nun sind sie Oktoberkinder

Im festlich geschmückten Saal haben sich alle Abschützen der Schule Nr. 7 versammelt. Heute erhalten sie ihr Rotes Sternchen mit dem Leninbildnis und werden Oktoberkinder. Ein großer Stern ist auch an der Wand angebracht, auch das Fest heißt „Rotes Sternchen“. Alle sind festlich gekleidet und ein wenig aufgeregt. Sie haben ihre Vatis und Muttis kommen lassen. Ihre Paten, die Pioniergruppe der 5g, erfreuen ihre kleinen Freunde mit Pionierliedern und heiteren Tänzen.

sein und nur gute Noten erhalten. Diese Drei kam unversehrt, aber im zweiten Viertel will ich es nicht mehr zulassen. Ich will fleißig sein“, erzählt der Kleine besorgt. Ljuda Schlehmann, Sascha Jelimow, Igor Manoilow und Igor Wengel haben nur ausgezeichnete Noten. Igor Labendik fällt es manchmal ziemlich schwer, eine ganze Stunde still zu sitzen und aufmerksam zuzuhören. Aber er kämpft mit seinem unruhigen Geist und bemüht sich, artig zu sein: „Ich muß stets

daran denken, daß ich Schüler und jetzt auch Oktoberkind bin. Vati hat mir einmal erzählt, daß ein Junge sich selbst zur Disziplin erziehen kann. Ich will auch sehr gerne diszipliniert und tapfer sein. Wenn ich so denke, hilft es mir, still zu sitzen. Laß ich locker, so vergesse ich es, und dann bin ich unartig. Anna Fjodorowna versteht so zu schauen, daß ich mich wieder an Vatis Worte erinnere.“

So sind die heutigen neugebackenen Oktoberkinder: sie verstehen, wie wichtig es ist, gut zu lernen, diszipliniert zu sein. Ich glaube sie sind würdig, einen Roten Stern zu tragen.

Valentine TEICHRIEB



Oktoberkinder

Foto: W. Fast

## Der Rote Oktober

Musik: Johann JUNGSMANN

Worte: Nelly WACKER

Rote Fahnen flattern in den Himmel, bunte Bälle steigen hoch empor. Frohes Lachen schallt in dem Gewimmel, überall ertönt der Lieder Chor.

Felix sitzt auf seines Vaters Schulter, stolz läßt er sein rotes Fähnchen wehen, neigt sich dann zu Vaters Ohr herunter — alles möchte er wissen und verstehen.

„Vater, wem gehören diese Panzer? Und wozu sind die Raketen hier?“ „Das gehört dir, mir, dem Volk, dem ganzen, all das brauchen für den Frieden wir!“

„Vater, wer sind diese vielen Leute? Weshalb lachen sie und tanzen gar?“ „Das ist unser Volk, es feiert heute seinen größten Feiertag im Jahr.“

„Vater, und warum sind unsere Fahnen am Oktobertage alle rot?“ „Weil sie uns an jene Helden mahnen, die fürs Leben gingen in den Tod.“



## Ein Gespräch von Herzen

Heute diskutieren wir über den Film „Das Zigeunerlager“ („Tabor uchodit w Nebo“). Es waren Schüler der 9. und 10. Klasse zugegen.

Schwester eingeführt haben, die anderen wieder fanden es originell und schön. Es entstand ein heißer Disput, bei dem es sich herausstellte, daß alle den Film sehr aufmerksam angesehen haben. In einem waren sich alle einig: die schöne eigenartige Musik und die Lieder sind wunderbar. Sie drücken oft die Gefühle und Launen der Helden aus, helfen, den Inhalt besser zu erfassen.

Lydia KLOTZEL, Klasse 10, Dshambul, Schule Nr. 18

Bei uns in der 8b herrscht heute große Erregung: Wir treten dem Komsomol bei, und sind natürlich froh. Wir sind groß, und dennoch ist es ein wenig traurig, wenn man sich hindeckt: Wir verabschieden uns doch von unserem roten Halstuch. Vorbereitet haben

## Wir treten dem Komsomol bei!

wir uns gründlich. Nach dem Unterricht blieben wir jeden Tag mit der Komsomolsekretärin Swetlana Strigaljowa im Pionierzimmer und studierten das Statut

Kruppa, Natascha Bereshnaja, Ljuba Ananjanowa zu diesem Fest. Wir haben in diesem Herbst unserem Sowchos Tscherkasski gut mitgeholfen, brachten Kartoffeln ein und arbeiteten auf der Tenne. Tamaras BENZ Gebiet Nordkasachstan

Helene EDIGER

## Mit Fahnen und Musik

Oktoberfest! Mit Sträuben, Mit Fahnen und Musik Begrüßen wir dich heute, Du bringst uns so viel Glück!

Oktober, licht und freudig, Wie schwer bist du erkämpft! Nur Jubel bringst du heute — Warst damals schmerzedämpft.

Wieviele Kameraden Verloren wir dabei, Damit wir Frieden haben, Damit ihr glücklich seid, Seht ihr die Fahnen flattern — Seid glücklich und gedenkt All' jener, die uns haben Dies schönste Fest geschenkt.

## Eine Freundschaftswoche

Wir Mitglieder des Ernst-Thälmann-KIFs führten anläßlich des 27. Jahrestags der DDR eine Woche der Freundschaft mit der DDR durch. Die Ausstellung „Briefe von unseren deutschen Freunden“ erweckte bei allen Schülern großes Interesse.

In den Pausen beteiligten wir uns an der Aktion „Frieden, Freundschaft, Solidarität“. Die Schüler der Klassen 5 bereiteten ein kleines Konzertprogramm vor, und zeigten es am Sonnabend. Die Sieger des Wettbewerbs und die Aktivisten wurden

von unseren deutschen Freunden zum Abschluß der Woche mit Abzeichen, Zeichnungen und Adressen bedacht.

Maria GRETZ, Mitglied des KIFs, Ernst Thälmann, Kustanai, Schule Nr. 5

Die 5b (im Bild) hat schon 750 Kilo Altpapier gesammelt und belegt den 1. Platz in der Schule „50 Jahre Oktoberrevolution“, Zelinograd. Foto: J. Kasakow

## Der Trupp „Dershinez“

Vor einem Jahr gründete man im Hofklub „Ogonjok“ der Hausverwaltung Nr. 2 den Trupp „Dershinez“. Die Mitglieder dieses Trupps sind Pioniere und Komsomolzen, die gute Noten im Tagebuch haben und diszipliniert sind. Kurt Steinhauer möchte doch auch so gerne ein Dershinez sein, aber er war beim Bezirksmilizionär nicht gut angeschrieben, auch zog er vor, sein Tagebuch niemandem zu zeigen.

Nadja Kowalenko und Oleg Ilwew trugen auch den traurigen Titel „schwierige Halbwüchsige“. Sie kamen oft in den Hofklub, und die Erzieherin Nadescha Fjodorowna Antiputschuk unterhielt sich mit den Jugendlichen und ihren Eltern.

Kurt gab seinen Traum, Mitglied des „Dershinez“-Trupps zu werden, nicht auf. Inzwischen schloß sich der Junge den Tennisspielern an, in seinem Tagebuch erschienen gute Noten. Der Trainer Iwan Petrowitsch Woronin sagte einmal zu ihm: „Ich habe eine große Bitte an dich. Du spielst so geschickt Tennis, willst du mir nicht einmal helfen, den Kleinen diese Kunst beizubringen?“ Kurt strahlte vor Glück und Stolz für die anvertraute große Sache. Und ob!

Auch Nadja Kowalenko fand ihre Lieblingsbeschäftigung: sie besucht den Zirkel für junge Touristen. Sie ist ein gutes Mädchen geworden, hilft den jüngeren Zirkelmitgliedern, ist aufmerksam und zuvorkommend.

Anfang Oktober fand eine Sitzung des Trupps „Dershinez“ statt, in der Kurt und Nadja feierlich als Mitglieder aufgenommen wurden. In der Schule sind sie heute gut angeschrieben. Sie helfen jetzt Nadescha Fjodorowna, die Freizeit der Schüler im Hof sinnvoll zu gestalten. Klemens ECK

Tscheljabinsk

## Liebt ihr Trickfilme?

„Auf diese Frage antworten alle bejahend: Großeltern, Eltern, Kinder“, meint der Regisseur des Petropawlovscher Nikolai-Pogodin-Theaters IOR MILOWANOW.

Von diesem Standpunkt ausgehend, beschlossen die Schauspielerei ihren kleinen Zuschauern das Stück „Sportabenteuer im Land Multi-Puli“ vorzuführen. Die Schriftsteller Andrej Chait und Alexander Lewenbuk widmen ihr Stück den künftigen Sportfreunden der Olympiawettkämpfe 80. Mit Erfolg trainieren der Hase, Winni-Puch, Buratino und der Löwe Bonifazius unter der Leitung von Karlson. Ihre Gegner — der Wolf, Bivalve, Trus und Balbes — trainieren auch, aber unter dem Motto: mehr



## Die Brigade der roten Halstücher

In unserem Sowchos „Krasnaja Swesda“ sind die Baumwollzüchter die glücklichsten Menschen, sie haben eine reiche Ernte einzuheimen. Wir fühlen uns auch glücklich, weil wir beim Jäten mitgeholfen haben.

Wir helfen auch jetzt bei der Ernteberatung. Friedrich Wagner, Vitja Bollinger, Satpar Urakow, Lydia Pöde und Irene Hempel sammeln bis 80

Kilo Baumwolle jeden Tag. Unter den 3 Tausend Tonnen weißen Goldes unserer Sowchosabteilung sind auch unsere 120 Pioniertonnen. Das ist unser Geschenk dem 59. Jahrestag der Oktoberrevolution und dem Geburtstag des Komsomol.

Eugen KALMBACH, Komsomolsekretär der Schule Nr. 16, Gebiet Tschimkent

ehrlichen Kampf führten. Dem Regisseur Igor Milowanow halfen die Tanzmeisterin Larissa Jefremowa und Gerd Kirs, der alle Kämpfe, Pantomimen und Verfolgungen einübte, Natalia Tomaschtschuk machte die Musik, werden die kleinen Petropawlovscker die Möglichkeit zum guten Training entziehen. Aber den Bösewichten gelingt ihr Vorhaben nach mehreren lustigen Abenteuern nicht. Natürlich tragen Karlsons Sportler den Sieg auf der Olympiade 80 davon, weil sie einen

Henry LEWENSTEIN

## Die Abenteuer der Kater Schnurr und Murr

Es wurde schrecklich heiß. Die Kater begannen sogar zu tauneln vor Hunger, Durst und Müdigkeit. Murr blieb plötzlich stehen, spürte die Ohren und rief freudig: „Schnurr, ich höre Mäuse.“

Sie schauten sich nach links um, nach rechts und sogar nach hinten und entdeckten dann einen kleinen Sandhügel, auf dem fette rattegroße Mäuse herumliefen. Es waren Wüstenmäuse. „Jetzt werden wir leben!“ lachte Schnurr und erreichte in ein paar großen Sprüngen den Hügel. Aber, o weh! — keine Mäuse war mehr zu sehen. Alle saßen schon in ihren Löchern.

„Hier haben wir nichts zu tun“, sagte Murr zu Schnurr, „jede Maus hat ein Dutzend Ausgänge.“

Durstig und mit knurrenden Magen legten sie sich abends schlafen. Am nächsten Tag gingen sie weiter. In der Ferne war ein blauer See zu sehen und schöne kleine Berge. Schnurr und Murr wurden fast toll vor Freude, schrien „Wasser!“ und liefen so schnell wie sie konnten zum See. Sie warfen sich in das wohlthuende Naß, machten gierig einige Schlucke und verzogen beide plötzlich das Gesicht.

(Schluß. Siehe Nr. 211)

Dann begannen sie zu spucken. Sie spuckten fast eine Stunde, denn der See war ein Salzsee.

Auf den Hängen der kleinen Berge wimmelte es von Wüstenmäusen, und Schnurr kam auf einen guten Gedanken. „Murr“, sagte er, „ich werde mal in eine Höhle kriechen. Vielleicht gelingt es mir, diese fetten Biester herauszulassen. Paß aber gut auf!“

Natürlich suchte er sich die größte Höhle aus. Es vergingen einige Minuten. Plötzlich hörte Murr ein schreckliches Geschrei und gleich darauf flitzte Schnurr aus einem der Bäume. Er sah recht unglücklich aus und hatte das Ende seines Schwanzes verloren.

„Ein Krokodil saß in der Höhle“, jammerte er, „ich habe mich kaum gerettet.“ „Seltsam“, wunderte sich Murr, „wie die Krokodile aus Afrika hierhergekommen sind.“

Überall sahen die Kater Schildkröten, aber mit denen war nichts zu machen. Die hatten einen festen Panzer. Schnurr und Murr versuchten, ihren Hunger mit Eidechsen zu stillen, aber sie schmeckten abschlechtig.

Niedergeschlagen gingen die Kater weiter. Hoch über ihnen kreiste ein großer Adler, der sich unerwartet wie

ein Stein hinunterfallen ließ und dann bremste. Er packte Murr mit seinen scharfen Krallen und erhob sich mit ihm in die Luft. Doch Schnurr war schneller, sprang hoch und biß sich in den Flügel des Vogels fest. Dem Adler blieb nichts anderes übrig, als Murr freizulassen.

„Danke, lieber Schnurr“, sagte er und rieb sich den Rücken, bei dem ein schönes Stück des Kleides fehlte, „du hast mir das Leben gerettet.“

Nach diesen schrecklichen Erlebnissen, wollten sich die Kater ausruhen und gingen zu einem Felsen, wo es dunklen Schatten gab. Sie legten sich hin, reckelten sich... und wurden plötzlich durch ein fürchterliches Fauchen hochgejagt. Vor ihnen stand ein gewaltiger Kater, der bestimmt zehnmal größer war als sie. Er hatte einen hochmodernen Flecken an und sah sie gebieterisch an.

„Lieber guter Kater, bitte, rühr uns nicht an“, flehten Schnurr und Murr und zitterten wie Espenlaub vor Angst. „Wir haben schon so viel durchgemacht.“

„Ich bin kein Kater“, knurrte das Tier, „ich bin ein Leopard. Und was habt ihr hier verloren?“

Schnurr und Murr erzählten stotternd ihre Geschichte.

Der Leopard lachte zuerst, wurde aber dann ernst und sagte: „Ihr dachtet hier ein leichtes Leben zu führen? Euch gefellen die Mäuse in der Bäckerei nicht mehr, und ihr wolltet dreimal größere haben? Deshalb seid ihr hierhergekommen? Nicht wahr?“

„Ja“, seufzten Schnurr und Murr.

„Aber wißt ihr, daß die Wüstenmäuse den ganzen Sommer unter der Erde verbringen werden, da es ihnen eben zu heiß ist? Was wollt ihr denn dann fressen?“

„Ja, hier haben wir nichts mehr zu suchen“, ergänzte ihn Schnurr nachdenklich. „Kehren wir lieber wieder zurück, in unsere Bäckerei. Wir sehne ich mich nach den saftigen Mäusen.“

„Du hast recht“, sagte Murr, „einen bösen Streich hat uns Bonifazius gespielt, jetzt müssen wir unsere Leichtgläubigkeit teuer bezahlen.“

„Ein weiser Entschluß“, drückte der Leopard seine Meinung aus. „Hier würdet ihr bald umkommen, vor allem vor Durst. Zwar gibt es eine Quelle, aber sie ist sehr weit von hier. Was Krokodile betrifft, so gibt es keine in der Steppe. Der Räuber, der in der Höhle saß, war ein Waran — eine große Eidech-

se —, die sehr bissig und angriffslustig ist.“

Schnurr und Murr verabschiedeten sich herzlich vom Leopard, der sie noch mit Hasenfleisch bewirtete und machten sich auf den Rückweg. Am nächsten Tag waren sie wieder in ihrer kleinen Stadt und in der Bäckerei. Zuerst tranken sie sich ordentlich satt und stiegen dann aufs Dach der Kantine, wo sich schon alle Katzen versammelt hatten.

„Seht mal!“ rief der alte Kater, dem das rechte Ohr fehlte, „Schnurr und Murr sind gekommen. Wahrscheinlich wollen sie uns einladen in die Steppe zu gehen?“

„Nein!“ erwiderte Schnurr, „da haben wir Katzen nichts verloren.“

„Also hat uns Bonifazius betrogen, und es gibt dort keine dreimal so große Mäuse und Riesenkatzen?“ fragte die weiße, junge Katze.

„Nein, die Mäuse und Katzen sind dort wirklich sehr groß, aber nicht für uns“, sagte Murr und setzte sich neben den Schornstein, um den herrlichen Duft aus der Kantine tief einzatmen.

„Nichts ist schöner und trauriger als die Heimat“, vergnügte sich Schnurr und stummelte seinen Stummel neben den Schornstein, um den herrlichen Duft aus der Kantine tief einzatmen. „Merkt euch dies, liebe Katzen und Kater, wir haben eine bittere, aber heilsame Lehre bekommen.“



# Für den Tisch der Bergarbeiter

Die Beschlüsse des XXV. Parteitags verbindlich, haben die Ackerbauern des Gebiets Karaganda eine reiche Gemüseliste gezeichnet. Allein Kartoffeln hat man beinahe 94 000 Tonnen bereitgestellt, d.h. anderthalbmal mehr als im Plan vorgesehen ist.

Unter den Dutzenden Erfassungsteilnehmern hat der Direktor der Gebietsorganisation für Obst- und Gemüsehandel Genosse Nikolai Kunach besonders die gut organisierte und abgestimmte Arbeit des Kollektivs des Gemüselagers im Stadtbezirk Oktjabrski hervorgehoben. Es wurden hier alle Kartoffelspeicher rekognosziert und neue in Betrieb genommen, erstmalig wird in Karaganda die Brjanskische Methode der kastenlosen Aufbewahrung der Kartoffeln angewandt, was erlaubt, das Fassungsvermögen der Lagerräume zu vergrößern und sich positiv auf die Qualität der Erhaltung der Kartoffeln auswirkt.

Zum Oktjabrsker Gemüselager war es nicht so einfach heranzukommen. Alle Wege hatten mit Kohl geladene Lastkraftwagen versperrt.

„Wir hatten alle unsere Reserven mobil gemacht, alle Auslastungsmechanismen in Einsatz gebracht, der LKW-Strom wurde aber von Tag zu Tag mächtiger“, erzählte der Direktor des Gemüselagers Semjon Tschebanenko. „Gut ist der Kohl. Eine Spätsorte. Er wurde sorgfältig für den Winter eingemacht.“

Auf dem Territorium des Gemüselagers herrscht beste Ordnung. Der Boden ist mit Asphalt bedeckt. Die Lagermöglichkeiten sind frisch geputzt.

„Dieser da ist einer von den rekonstruierten“, zeigt Genosse Tschebanenko auf einen Aufbewahrungsräum für 650 Tonnen Kartoffeln. „Früher wurden hier alle Arbeiten manuell verrichtet. Unsere Paten aus der Gabelnregion halfen, verschiedene Förderbänder zu montieren. Es ist albern zu sagen, dass die Kartoffeln in großen Mengen schwer aufzubewahren sind.“

In der Arbeitsgruppe von Maria Kerschmann haben wahre Enthusiasten des Gemüsebaus zusammengefunden. Ich nenne gern die Namen der Besten von den Besten. Das sind Maria Gred, Alexandra Kolpakowa, die Mechanistoren Woldemar Weber und Joseph Drenbach.“

Mit der nächsten Parteigemeinschaft kam die Leninordenträgerin, Brigadierin der Feldbaubrigade Valentina Kutusowa aus dem Sowchos „Uljanowski“, Rayon Uljanowka, in die Erfassungsteilnahme.

„Wir haben eine reiche Kartoffelernte gezeichnet, und das möchte ich mal selbst sehen, wie die Knollen aufbewahrt werden, damit die Städter uns später nichts nachzusagen haben“, erklärte die Frau, und als sie sich in den Lagerverhältnissen näher bekannt gemacht hatte, gab sie zu verstehen: „Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, die Lagerräume sind die besten. Alles ist hier durchdacht, sogar das Verladen von Gemüse in Lastkraftwagen ist so, damit die Kälte nicht in den Lagerräumen eindringt.“

Und noch von einer Neuerung möchte ich erzählen. Beschädigte Gemüse, das sich nicht halten läßt, wird in einer speziellen Halle unter der Leitung von Viktor Steimann verarbeitet. Aus Kartoffeln gewinnt man Stärke, aus Äpfeln — Sirup, aus Tomaten — Püree. Die Halle liefert alljährlich Produktion für 70 000 Rubel.

Eine neue Bedienungsart hat das Kollektiv der Halle auf seinem Konto: es stellt geschälte Kartoffeln für Haus-, Betriebs- und Gemeinschaftsküchen, Krankenhäuser und Kindervorschulanstalten bereit.

Das Kollektiv der Gemüseerfassungsteilnehmer im Rayon Oktjabrski leistet große nützliche Arbeit in der Versorgung der Bergarbeiter mit Gemüse. Bis zum nächsten Sommer, bis zur künftigen Ernte soll es auf dem Tisch der Kumpel frischen und eingemachten Kohl, Gurken, Tomaten usw. geben, die die Speisekarte der Stadtbevölkerung mannigfaltiger und die Gerichte vitaminreicher machen.

W. BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“

# Gefederte Häuser für Erdbebengebiete

Mehrstöckige Häuser mit Federung, deren Bewohner sich selbst bei einem Erdbeben der Stärke acht sicher fühlen können, werden zur Zeit in der türkischen Hauptstadt Aschhabad getestet.

In unserem Land wurden bereits mehrere originelle und effektive Typen erdbebenfester Gebäude entworfen.

Im nach dem schweren Erdbeben von 1966 wiederaufgebauten Taschkent mit seinen 150 000 neuen Wohnungen gibt es 10 bis 20stöckige Häuser. (TASS)



Foto: TASS

# Neues aus Wissenschaft und Technik

Sowjetische und amerikanische Wissenschaftler setzen die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Thermokernsynthese und der Plasmaphysik fort. Umlängelt beteiligt sich eine Gruppe amerikanischer Physiker an Experimenten mit der sowjetischen Thermokernanlage „Tokamak 10“.

UNSER BILD: Bei der Erörterung der Ergebnisse der Experimente mit der „Tokamak 10“. Von links: Ch. Doney (USA), Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften D. A. Schtscheglow, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften W. S. Strelkow, W. P. Winogradow, G. Lion (USA) und T. Tamano (USA).

# Saturnringe aus Regenbogen

Sowjetische Wissenschaftler vermuten, daß die Ringe des Saturn nichts anderes als eine Art Regenbogen sind.

Die Universitätssternwarte Charkow machte mit einem 700-

Millimeter-Spiegelteleskop von den Saturnringen und besonders von dem mittleren und heilten eine Vielzahl von Spektralanalysen, die zu dieser Schlußfolgerung führten.

# Zug mit Magnetaufhängung

Eine Geschwindigkeit von 350 bis 500 Kilometern wird ein Zug mit Magnetaufhängung entwickeln, der zur Zeit in der Sowjetunion entwickelt wird. Das Modell dieses Schnellzuges soll schon in diesem Planjahr fertig erprobt werden. Die Konstrukteure wollen die Geschwindigkeit dieser Züge auf 900 Stundenkilometer bringen.

# Grundwasser für Krim-Steppe

Nach Abschluß der Bewässerungsarbeiten ist jetzt in der Krim-Steppe mit dem Auffüllen der Grundwasservorräte begonnen worden. Das Wasser dazu wird dem Nord-Krim-Kanal entnommen.

Das Auffüllen der Grundwasservorräte ist jetzt in der Krim-Steppe und in anderen bedeutenden Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung der Ortschaften und einer Versalzung der Erdschichten durch eindringendes Meerwasser entgegen.

# Damm gegen Versalzung

Ein Damm, der in der Straße von Kertsch errichtet werden soll, soll zur Gesundung des Asowschen Meeres beitragen. Mit Hilfe des Damms wird die zunehmende Versalzung des Wassers im Asowschen Meer durch das aus dem Schwarzen Meer zufließende Vordräng. Zugleich wird eine Eisenbahnverbindung über den Damm die Reise aus dem europäischen Teil der UdSSR in das Kaukasus-Gebiet um 500 Kilometer verkürzen. (TASS)

# Wörterbuch der russischen Sprache

Das bisher größte Wörterbuch der modernen russischen Hochsprache bereitet die Akademie der Wissenschaften der UdSSR vor. Das Wörterbuch wird den sprachlichen Reichtum der letzten zwei Jahrhunderte erfassen. Mit den Errungenschaften der

Wissenschaft und Technik sowie der Entwicklung der sowjetischen Kultur wurde die russische Sprache in den letzten Jahrzehnten um rund 30 000 neue Begriffe reicher. Die 19bändige Auflage wird rund 150 000 Wörter erfassen. (TASS)

## (Schluß, Anfang S. 2)

kein Ende nehmen. Nach dem ersten Akt wird Ipatowa aus ihrem Versteck hergeholt und aufs Prozenium geschoben. Das Publikum wünschte es so.

„Wahrscheinlich brauchte man unsere Arbeit“, zeigt Valentina Filippowna, „denn nach kurzer Zeit, zum zehnten Jubiläum unseres Ballettheaters (1962) erhielt es den Titel Volkstheater, mit dem Titel Volkstheater, mit dem Titel „Nach zehn Jahren“. Er wird, wie auch der Streifen aus dem „Russischen Wunder“, im Museum des Theaters aufbewahrt.“

Im Dezember 1962 wurde das Ballettkollektiv nach Moskau ins Krentheater eingeladen. Im Orchester saßen die weltberühmten Musiker des Bolschoitheaters, dieselben, vor denen solche prominente Dirigenten wie S. Kussewitsch, G. Scharunow, F. J. und Melik-Paschaw gestanden hatten. Erwartung schaute die Musikanten zu dem unbekanntem Viktor Zwetkow aus Karaganda empor.

Als die Polaise im ersten Akt ertönte, erhob sich das Publikum, dann das Orchester, es spielte stehend. Ipatowa heulte hinter den Kulissen vor Freude wie ein Bäcklein, auf Zwetkows Gesicht war ein fast irres Lächeln erstarrt, sein Dirigentenstab machte sonderbare Zickzacke, doch das Orchester des Bolschoi klang wie immer exaltiert und vollblütig; die Männer verstehen ihre Sache.

Gratulationen, Blumen. Ausländische Gäste stellen vorsichtige Fragen, die Kosmonauten Nikolaj und P. Wotnik sagen etwas Angenehmes, der Professor Roslisslaw Sacharow, Chorograph der Uraufführung des Springbrunnens des Kirovtheaters, Leningrad, 1934, sagt qualifiziert viel Lobliches, die „Wetschernja Moskwa“, die Zeitschrift in „Schachmat“, „Schachmatkaja Samodjelatnost“ bringen begeisterte Beiträge über das Ballettheater aus Karaganda. „sein“, sagt Valentina Filippowna, „es waren keine Rezensionen, denn über Laienkollektive schreibt man sie selten. Es war gutgemeint und ermunterndes Lob. Und überall wo wir im Moskauer auftraten waren wir willkommen Gäste.“

schienen Flügel gewachsen zu sein, die Teilnehmer arbeiteten mit neuer Energie. Es folgten solche bedeutende Arbeiten, wie „Der Schwanensee“ von P. Tschaikowski, „Die Walpurgisnacht“ aus Ch. Gounods Oper „Faust“, „Francesca da Rimini“ nach P. Tschaikowski, einfaches Phantasie, eine Inszenierung des berühmten Bolero von M. Ravel, „Esmeralda“ von C. Pugni und R. Giler, „Giselle“ über den Karagander Helden der Sowjetunion, Nurken Abdilow, der Gastelos, Heldenarbeitende, Valentina Filippowna schrieb das Szenarium, die Musik komponierte der junge und begabte Komponist Alexander Rudjanski, der damals am Alma-Ataer Konservatorium in Komposition unterrichtet. Am Tag setzte sich Ipatowa ans Klavier und schrieb den choreographischen Text zur Musik, am

# Fürs ganze Leben

Abend ging sie zu ihren Tänzern, erklärte ihnen die Aufgabe, die vorgekommenen Pas, die Bewegungen, Pantomimen. Die Aufführung war zu bestimmten Terminen bühnenreif. In ihr dominierte die Pantomime, dem Tanz war eine untergeordnete Rolle zugewiesen. Waleri Mudrow, einer der Veteranen, tanzte Nurken. Die hochbetagte Mutter des Helden saß in der ersten Reihe. Nach der Aufführung drückte sie Waleri an ihre Brust und nannte ihn unter Tränen „mein balamsyn“ (mein Sohn).

Trotz des großen Erfolgs war Ipatowa unzufrieden mit dieser ersten Variante. Im Laufe einiger Jahre arbeitete sie mit dem Kollektiv an der Aufführung weiter, und zum 30. Siegestag wurde sie in zweiter Fassung auf die Bühne gebracht. Diesmal mußte die Pantomime in den Hintergrund treten.

In einigen Monaten wird das Karagander Volkstheater für Ballett sein 25. Jubiläum feiern. Marina Ringel, die einst als Schulfachlehrerin mit einem Band im Zopf zu Valentina Filippowna gekommen war, heißt heute Marina Bank und ist angehende Mathematiklehrerin in Moskau. Wassili Wassiljew ist Arzt in Karaganda, Lydia Romanowa — Kinderärztin in Krasnodar, Waldislaw Fersow, Stanislaw Wladimir sind Ingenieure, Boris Dratschik ist Maschinist einer

Kohlekombe. Ein Balletttänzer kann als Künstler nicht zu lange aktiv bleiben, besonders wenn er Laienkünstler ist. Mit den Jahren mehren sich die Berufs- und Familienpflichten. Laienkunst bleibt Laienkunst, sogar wenn sie auf solch hohem, fast beruflicher Niveau steht wie in diesem Theater die einen gehen, andere kommen. Um dieses Kommen und Gehen zu regeln und eine zuverlässige und beständige



Szene aus „Giselle“ von A. Adam. II. Akt. Links: Jelene Swinzkajka (Giselle) und Waleri Mudrow (Albert).

Sie kann eigentlich ruhig auf Rente gehen, hat eine zuverlässige Ablosung, ihre Verdienste wurden großzügig eingeschätzt; außer dem Titel Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR wurde ihr 1970 der Leninorden verliehen.

Im Zimmer nebenan ertönt eine ausgeprägte moderne energische Musik. Da wird geprobt.

„Das ist wieder der „Sturzflug“. Ich werde mich nicht beirren, eine ich diese zwei ersten Varianten in ein wirklich hervorragendes Ballett verwandeln. Kommen Sie mal, schauen Sie sich die „Jasminovne an...“ Dann stellt es sich heraus, daß Ipatowa davon träumt, das Ballett „Don Quixote“ von M. Lermontow zu inszenieren. „Und die Rentz?“ „Ah, das wird so etwas sowieso schon verpaßt. Jetzt geht es mit dem zweiten Atem weiter, wie bei einem Marathonläufer.“ Valentina Filippowna Ipatowa setzt sich ans Klavier, auf dessen Notizblatt die Partitur des „Sturzflugs in die Unterwelt“ steht. Ihre Fingerfertigkeiten sind zwar nicht die einer Bardsplanistin, aber genügend, um das Hauptthema aus dem Notengewirr herauszufinden. Dann schreibt sie etwas in ein Heft. Die Arbeit geht weiter.

Artur HORMANN



# Der Sinn seines Strebens

Friedrich Döhring kam in den Neuländsowchos „Usunbulakski“ gleich nach dessen Gründung im Jahre 1957. Schmied von Beruf, hatte er sich sehr bald einen guten Ruf in der Wirtschaft erworben.

„Mein ganzes Leben lang bin ich in der Schmiede tätig“, sagt Friedrich Döhring und doch habe ich meine Berufswahl bereut.“ Der Aktivist der kommunistischen Arbeit hat es zur höchsten Lohnstufe gebracht und schon vielen jungen Kollegen seine Kenntnisse vermittelt. Als letzter ging sein Sohn Alexander bei ihm in die Lehre. Ein fleißiger Bursche, er macht dem Vater Ehre. Friedrich darf auch auf seine anderen Kinder stolz sein, die ebenso tüchtig im Sowchos mitwirken.

Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde der alle Schmiedemeister wiederholt mit Ehrenurkunden und Geldpreisen bedacht. Bald begann Döhring seinen 50. Geburtstag, einem gesunden und starken Mann, wie er es ist, macht die Arbeit Freude. Sie ist der Sinn, das Glück seines Lebens.

G. KISSLING

# Die Interessen des Betriebs gehen vor

Gleich nach Absolvierung der Landwirtschaftlichen Hochschule in Omsk war der junge Mechaniker Feuer und Flamme für Rationalisierung der Arbeitsprozesse. Als Leiter der technischen Abteilung eines Kraftwerks in Ischimtsch leitete er viele Verbesserungen in die Produktion ein.

Die letzten fünf Jahre arbeitet Wladimir Fink im Stadtwerkstoffbetrieb in Kustanai. Der bewährte Rationalisator ist Leiter der Produktionsabteilung. In diesen Jahren hat er mehr als 30 Neuerorschläge mit einem Nutzwert von insgesamt 21 000 Rubel in die Produktion eingebracht.

Wladimir Fink ist kein Einzelgänger. Er unterstützt die erfahrenen Arbeiter, die an der Vervollkommenung des technologischen Prozesses interessiert sind. Er hat in den Produktionsabschnitten Rationalisatorgruppen organisiert, stellt ihnen konkrete Aufgaben.

Wladimir Fink erweitert auch den eigenen technischen Gesichtskreis. Auf seinem Arbeitsstisch sind immer neue Fachzeitschriften, Zeichnungen und Nachschlagewerke zu finden. Viele Dankgebühren sind in Finks Arbeitsbuch eingetragen, davon 15 für die eingebürgerten Rationalisierungsvorschläge, Wladimir Fink ist nicht nur ein guter Rationalisator. Er ist auch ein fleißiger Erzieher, der die Ehre und Achtung des ganzen Kollektivs genießt.

Johannes REISWIG

# Immer auf der Suche

Heute wäre es schwer, die genaue Zahl der Verbesserungsvorschläge zu nennen, die Friedrich Pilckfelder in den 34 Jahren seiner Arbeit in der Grube „Sokurskaja“, eingebracht hat und die fast alle in die Produktion eingeführt wurden. Das Bild des aktiven Neuerers ist an der Tafel der Veteranen des Betriebs zu sehen. In dem Schacht kennt man ihn als einen sachkundigen Reparaturarbeiter auf dem Abschnitt für Innengrubentransport.

Friedrich Wilhelmowitsch erfreut sich nicht nur im Arbeitskollektiv, sondern auch bei den Menschen, die mit und neben ihm wohnen, großer Achtung. Unlängst wurde Friedrich Pilckfelder in den Ruhestand beurlaubt. Auch im Ruhestand will ich den Sorgen meines Arbeitskollektivs helfen. Neue Verbesserungsvorschläge sollen mein Beitrag zum Erfolg der Grubenbelegschaft sein“, versichert der Rentner.

W. SUKUT

Gebiet Kustanai

Gebiet Karaganda



Täglich verläßt der Personenzug 103 den Bahnhof der Metropole Kasachstans Alma-Ata. In 48 Stunden gelangt er zum Endziel — Swerdlowsk. Dieser Zeit hat der Küchenchef des Speisewagens Viktor Heinrich alle Hände voll zu tun. Die Arbeit in einer „rollenden“ Küche ist komplizierter und verantwortungsvoller als in einer gewöhnlichen, deshalb wird sie anerkannter Meistern anvertraut. Der Kosmowize V. Heinrich war noch unlängst, nach dem Dienst in der Sowjetarmee, Kochhilfe in einer Gaststätte in Alma-Ata, aber durch Lerneifer und Arbeitsliebe wurde er in kurzer Zeit ein qualifizierter Koch. Foto: V. Krieger

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 5. November 1976

REDAKTIONSKOLLEGIUM